

# „Muss das unbedingt, unbedingt, unbedingt wollen“

Energiewende gewünscht: Modehaus Garhammer macht sich mit PV-Park zu 70 Prozent unabhängig – Kompliziertes Gesetz

Von Regina Ehm-Klier

**Waldkirchen.** Bayern ist Sonnenland. Viele Solarparks wurden in den vergangenen 25 Jahren im Freistaat gebaut. Zunächst, weil es ein lukratives Geschäft war, dann schwächte sich der Ertrag zwar etwas ab, aber PV-Anlagen und -Parks werden weiterhin gebaut, als Renditeobjekt und/oder aus ökologischen Gründen. Doch einfach ist das nicht. Das hat das Modehaus Garhammer in Waldkirchen bei der Umsetzung seiner eigenen Energiewende erfahren: Der Bau einer 1,8 MW-PV-Anlage im knapp drei Kilometer entfernten Mitterleinbach mit eigener Leitung ins Haus war teuer – aber vor allem kompliziert.



**Froh, dass die PV-Anlage für das Modehaus Garhammer Sonnenstrom liefert (v.l.): Solea-Geschäftsführer Georg Sterner, Stadtwerke-Geschäftsführer Christoph Schauer, Bauherr Johannes Huber und Josef Obergrößerger, technischer Leiter von Garhammer.** – Foto: ek

Kooperation mit dem Glasfaser-versorger, sehr aufwendig ist: „Man muss das schon unbedingt, unbedingt, unbedingt wollen – und wir wollten es“, bekräftigt er.

## Selbst Fachanwälte oft überfragt

Den schier undurchdringbaren Paragrafen-Dschungel kann Christoph Schauer, Geschäftsführer der Stadtwerke Waldkirchen, nur bestätigen. Als Mitarbeiter kürzlich zu Schulungen zum Thema EEG geschickt wurden, erhielten sie einen juristischen Crash-Kurs: „Drei Tage, weil man das EEG ab seiner Entstehung im Jahr 2000 durchgehen muss“, erklärt er. Damals wurde das Erneuerbare Energien Gesetz auf den Weg gebracht, um die Nutzung von Sonne, Wind und anderen natürlichen Energielieferanten anzukurbeln. Seit 25 Jahren wird das Gesetz immer wieder geändert und stecke nun voller Widersprüche. Deshalb wundert sich auch niemand darüber, dass selbst Fachanwälte ihre Not damit haben.

Viel sinnvoller und effektiver als eine Senkung des Strompreises durch Steuermilliarden erachten deshalb sowohl Johannes Huber als auch Solea-Chef Sterner eine grundlegend neue Regelung: „Es bräuhete eine Expertenrunde, die in die Tiefe des Gesetzes geht und versteht, was hier schief läuft“, fasst Huber zusammen. Und daraus müsse ein Zehn-Jahres-Energieplan entstehen.

Immerhin hat das Garhammer-Projekt ein gutes Ende genommen, so Johannes Huber: „Wir froh und glücklich, dass wir unseren Solarpark haben.“

## „Herumdoktern am Gesetz muss endlich aufhören“

Grund dafür ist das Erneuerbare Energiegesetz (EEG) aus dem Jahr 2000, darüber sind sich es Johannes Huber, Bauherr und Mitgeschäftsführer des Modehauses, Christoph Schaubberger, kaufmännischer Betriebsleiter der Stadtwerke Waldkirchen, und Georg Sterner, Geschäftsleiter der Solea GmbH, einem Unternehmen das sich auf die Umsetzung solcher Projekte spezialisiert hat, einig. „Es muss komplett neu aufgesetzt und den heutigen Bedingungen angepasst werden“, sieht Johannes Huber jetzt vor allem die neue Bundesregierung am Zug. Die wichtigste Forderung: „Das Herumdoktern am Gesetz muss endlich aufhören.“

Johannes Huber ist mit Enthu-

siasmus dabei, etwas für die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu tun: „Gerade wir als Unternehmen sehen uns in der Pflicht, mit gutem Beispiel voranzugehen“, sagt er und blickt auf sein Tablet, das ihm anzeigt, wie viel der eigenen Energie aus dem PV-Feld gerade im Modehaus für Beleuchtung, E-Tankstellen, Kassen, Computer und sonstige Anlagen verbraucht wird, wie viel in die Heizung fließt, die im Sommer als Klimaanlage dient, und er sieht auch, dass zumindest an diesem März-Nachmittag nur wenige Kilowattstunden ins öffentliche Netz eingespeist werden. Ende 2022 begannen die Planungen, im

Herbst 2024 wurde der Solarpark in Betrieb genommen. „Wir sind jetzt zu 70 Prozent Energieautark“, freut sich Huber und berichtet auch von vielen positiven Reaktionen.

Das entschädigt für den steinigen Weg. Aber schon eine nächste mögliche Optimierung – der Bau eines Batteriespeichers – würde in der Genehmigungsphase gestoppt: „Im Moment werden so gut wie alle Anträge auf Batteriespeicheranlagen abgelehnt“, bedauert Solea-Chef Georg Sterner. Das sei nicht Schuld des Bayernwerks als Netzbetreiber, sondern geht erneut auf das EEG und seine Tücken zurück.

Johannes Huber ist in der Genehmigungsphase des PV-Parks, in der er ausdrücklich Stadt und Landkreis und deren schnelle Bearbeitung hervorhebt, auf viele Fragen gestoßen. „Wir haben die besten Anwälte Deutschlands beschäftigt, und selbst die hatten nicht immer eine eindeutige Antwort“, beschreibt er den Aufwand, und er ist überzeugt, viele Betriebe würden gerne in ihre eigene Nachhaltigkeit investieren, wenn das einfacher ginge.

Georg Sterner kennt die Entwicklung und die Hindernisse. Er hat 2007 zusammen mit fünf Mitstreitern Solea in Plattling gegrün-

det. Die einstige AG ist mittlerweile eine GmbH, Hauptanteilseigner sind die Stadtwerke Frankfurt am Main. Solea hat 35 Mitarbeiter und projiziert jährlich gut 30 Solarparks oder große Dachanlagen für Unternehmen. Auch Sterner fordert: „Wir brauchen eine große Lösung des EEG.“

Für die Energiewende hat Garhammer viel Geld investiert. „Siebenstellig“, gibt Geschäftsführer Huber einen Einblick in die Größenordnung, das Verfahren indes war „ein Debakel“. Es werde viel Zeit vergehen, ehe sich diese Investition rechnet, und das liege nicht nur daran, dass eine drei Kilometer lange Leitung, selbst in

## NACHRICHTEN

### Radlherz-Filiale zieht nach Pfarrkirchen um

**Pfarrkirchen.** Die WEKO Unternehmensgruppe zieht mit ihrer Radlherz-Filiale im Einrichtungs-haus „Mein Maxx“ in Hebertsfelden-Linden nach Pfarrkirchen (beides Lkr. Rottal-Inn) um. Der Fahrradfachmarkt wird auf einer Fläche von rund 2000 Quadratmetern im Erdgeschoss des WEKO Einrichtungshauses entstehen. Ursprünglich hatte Geschäftsführer Bernd Weber geplant, dass nach Linden und Rosenheim in Pfarrkirchen eine dritte Radlherz-Filiale entstehen sollte. Doch nun wird der Standort in Linden geschlossen. Laut Bernd Weber habe eine Analyse ergeben, dass es betriebswirtschaftlich wenig Sinn mache, innerhalb von zehn Kilometern zwei große Radfachmärkte „unter einer Flagge“ zu betreiben. Ein weiterer Grund sei schlichtweg, dass man keine Mitarbeiter für einen zusätzlichen Standort in Pfarrkirchen bekommen habe. „Daher wäre es nahezu unmöglich, beide Filialen stemmen zu können, weil wir 15 Mitarbeiter zusätzlich für Verkauf, Werkstatt und Lager gebraucht hätten“, so Weber. – ms

### vbm „irritiert“ über Aktionstag der IG Metall

**München.** Mit 10 000 Beschäftigten will die IH Metall am heutigen Samstag zum Aktionstag „Mein Arbeitsplatz. Unser Industrieland. Unsere Zukunft“ in verschiedenen deutschen Großstädten reisen. Der Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie zeigt sich laut einer Mitteilung „irritiert“ darüber. Die IG Metall habe den Unternehmen vorgeworfen, sie hätten den Wandel verschlafen und seien mitverantwortlich für die weitere Deindustrialisierung. Bertram Brossardt, vbm-Hauptgeschäftsführer, nennt das „absurd“ und verweist auf die vergangene Bundesregierung und die „übergriffige europäische Regulierungswut“. – mgb

## Webasto-Chef räumt Posten

Autozulieferer in schwerer Krise: Buchheim ersetzt Engemann

**Stockdorf.** Bei dem zum Sanierungsfall gewordenen Autozulieferer Webasto räumt Vorstandschef Holger Engemann (59) vorzeitig seinen Posten. Bereits am Montag soll Nachfolger Jörg Buchheim den Chefposten übernehmen, wie das Unternehmen mitteilte. Darauf hätten sich Aufsichtsrat und Engemann einvernehmlich verständigt. Weltweit beschäftigte der Zulieferer Ende 2023 gut 16 000 Mitarbeiter an über 50 Standorten.

Eines der größten deutschen Werke betreibt Webasto mit etwa 400 Mitarbeitern in Schierling (Lkr. Regensburg). Ein weiteres Werk mit laut Unternehmensangaben zufolge ebenfalls rund 400 Beschäftigten befindet sich in Hengersberg (Lkr. Deggendorf).

Engemanns Vertrag wäre eigentlich Ende des Jahres ausgelaufen.

Engemann stand seit 2013 an der Spitze Familienunternehmens, dessen wichtigste Produkte Schiebe- und Panoramadächer für Autos sind.

Webasto war im vergangenen Jahr in finanzielle Schieflage geraten und hatte im Dezember eine Stabilisierungsvereinbarung mit den wichtigsten Gläubigern abgeschlossen. Die Lage ist so schwierig, dass das Unternehmen im Januar den Berater Johann Stohner als „Chief Restructuring Officer“ in den Vorstand berufen hatte.



**Jörg Buchheim**

Derzeit ist ein Sanierungsgutachten in Arbeit.

Engemann hatte in den im Rückblick goldenen 2010er Jahren das Chinageschäft stark ausgebaut, doch ist die deutsche Autoindustrie insgesamt in ihrem wichtigsten Absatzmarkt ins Hintertreffen geraten. Webasto betreibt neun Standorte in der Volksrepublik, davon sieben Werke. Zwei Standorte sind im vergangenen Jahr bereits geschlossen worden.

Der künftige Vorstandschef Buchheim (57) ist kein Webastomann, sondern wurde von außen geholt. Der studierte Elektrotechniker hat laut Webasto eine „nachgewiesene Erfolgsbilanz in der Transformation und Neuausrichtung internationaler Automobilzulieferer“. – dpa/Foto: Webasto

## Ermittlungen gegen Ziegler-Group

Vorwurf: Insolvenzverschleppung bei verschiedenen Unternehmen

**Regensburg.** Die Staatsanwaltschaft Regensburg ermittelt gegen mehrere Gesellschaften der Oberpfälzer Ziegler-Group. Der Tatvorwurf: Insolvenzverschleppung. Allerdings befinden sich die strafrechtlichen Untersuchungen noch am Anfang.

Zunächst berichteten die Oberpfalz Medien über den Fall. Die Staatsanwaltschaft Regensburg bestätigt auf Nachfrage der Mediengruppe Bayern die Ermittlungen gegen folgende Gesellschaften des Holzkonzerns: Sendel + Gößl Haustechnik GmbH, m3plan GmbH, Green Living Service GmbH, Mohr Holzhaus GmbH, Eisen Knorr GmbH, Zimmerei Mohr GmbH, ZG Distributionsgesellschaft mbH, naturheld GmbH und Haustechnik Ayaz GmbH & Co. KG.

Im Fokus der Ermittlungen stehen die jeweiligen Geschäftsführer, sagte Staatsanwalt Thomas Schug. Der Grund: Diese sind ver-



**Im November 2024** meldete die Ziegler-Gruppe aus der Oberpfalz Insolvenz an. – Foto: Armin Weigel, dpa

pflichtet, „spätestens nach drei Wochen ab Eintritt der Zahlungsunfähigkeit beziehungsweise Überschuldung einen Eigenantrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Gesellschaft zu stellen“. Ist das nicht der Fall, spricht man von

einer Insolvenzverschleppung.

Die Staatsanwaltschaft werde grundsätzlich über jedes Insolvenzverfahren informiert. Standardmäßig werden dabei Regelsolvenzverfahren im Rahmen einer Vorermittlung auf Auffälligkeiten untersucht, erklärte Schug. Das war auch bei der Ziegler Group der Fall. Die Gruppe mit Sitz in Plößberg (Lkr. Tirschenreuth) hat Ende November 2024 für 27 der 45 Gesellschaften Insolvenz angemeldet. In neun Fällen mündete die Vorprüfung der Staatsanwaltschaft nun in einem Ermittlungsverfahren.

Schug betont, dass sich die Ermittlungen „noch in einem sehr frühen Stadium befinden“. Entscheidend für die Beurteilung sei nun, ob rechtzeitig ein Insolvenzantrag gestellt wurde. Das erfordert aber „umfangreiche Ermittlungen“. Für die jeweiligen Geschäftsführer gelte die Unschuldsvermutung. – fm

## Wachwechsel an der Hochschule Landshut

**Landshut.** Ein Steuerrad überreichte der scheidende Präsident der Hochschule Landshut, Prof. Dr. Fritz Pörnbacher, seiner Nachfolgerin Prof. Dr. Michaela Wirtz und besiegelte damit die Amtsübergabe. Sie freute sich sehr, „nun auf diesem tollen Schiff gemeinsam mit der ganzen Besatzung die Segel der Zukunft setzen zu dürfen“, bekundete die zukünftige Präsidentin vor rund 250 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Organisationen und der Hochschule. Wissenschaftsminister Markus Blume nannte in seiner Videobotschaft Pörnbacher's Berufung vor fünf Jahren „einen absoluten Glücksfall für die Hochschule“, die ihr Studienangebot in dieser Zeit verdoppelt habe. Die Zahl der Studierenden wurde laut Blume um 33 Prozent gesteigert. Der neuen Präsidentin Wirtz wünschte Blume einen



**Ein Steuerrad** überreicht Prof. Dr. Fritz Pörnbacher seiner Nachfolgerin, Prof. Dr. Michaela Wirtz.

gelungenen Start. Auch Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger gratulierte der ersten Präsidentin der Hochschule Landshut. Pörnbacher wurde mit minutenlangem Applaus und Standing Ovations gewürdigt. Die Chemie-Professorin Michaela Wirtz hatte bisher an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg das Amt der Vizepräsidentin für Transfer, Innovation und Nachhaltigkeit inne. – mgb/F: HAW

## Weniger Zuchttiere beim Markt im Angebot

**Osterhofen.** Mit 63 Fleckviehzuchttieren war das Angebot beim März-Zuchtviehmarkt deutlich geringer als bei den Auktionen zuvor. Auch die Besucherzahlen waren geringer, trotzdem waren die Zuchttiere wieder sehr gefragt und die Preise weiterhin auf hohem Niveau, so die Veranstalter.

Sieben Zuchtbullen standen zunächst zum Verkauf. An die Spitze hatte die Bewertungskommission den jüngsten Bullen (13 Monate) gestellt, ein Sputnik-Sohn von Reinhard Jellbauer aus Germannsdorf bei Hauzenberg. Der Zuschlag erfolgte bei 2500 Euro. Den Spitzenpreis von 2950 Euro erzielte ein reinerbig hornloser

Moser-Sohn, gezüchtet von Franz Weigl aus Etzenbach und aufgezogen von Patrick Obermeier aus Arnhofen. Die sieben Natursprungbullen erzielten einen durchschnittlichen Versteigerungspreis von 2529 Euro.

In der Gruppe der Jungkühe stammten alle 46 Tiere aus Betrieben mit gentechnikfreier Fütterung und erzielten zwischen 1940 und 3240 Euro. Auch sieben Kühe mit zwei bis drei Kalbungen waren sehr gefragt. Für sie wurden 2711 Euro im Schnitt bezahlt. Drei Kalbinnenstanden erbrachten 2173 Euro durchschnittlich.

Nächste Zuchtviehversteigerung: Mittwoch, 9. April. – mgb